

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Carl SCHMITT; Rolf SCHROERS

Briefwechsel

EDITION

- 26-2** *Gespräch zwischen Partisanen* : Carl Schmitt-Rolf Schroers ; Briefwechsel 1955 bis 1980. Mit zugehörigen Materialien / hrsg. von Reinhard Mehring. - 1. Aufl. - Berlin : Duncker & Humblot, 2026. - 354 S. : Ill. ; 24 cm. - (Schmittiana ; N.F. 4). - ISBN 978-3-428-19765-1 : EUR 89.90
[##0121]

In die Reihe der beachtenswerten Briefwechsel von Carl Schmitt¹ gehört auch der mit dem Publizisten und späteren Direktor der Theodor-Heuss-Akademie der FDP-nahen Friedrich-Naumann-Stiftung in Gummersbach Rolf Schroers. Dieser war neben anderen schriftstellerischen Arbeiten vor allem durch sein Buch *Der Partisan* (1961) in die thematische Nähe des Plettenbergers geraten, der sich in seiner eigenen Schrift über die Theorie des Partisanen darauf bezog. So ist auch ein Themenkreis angesprochen, der in dem Briefwechsel selbst eine Rolle spielt. So ist hier der lange Brief von Schroers besonders interessant, der detailliert auf Schmitts Partisanen-Buch eingeht (S. 181 -185).

Darüber hinaus spielen auch Bezüge auf das von Schmitt stark propagierte Buch von Francis Rosenstiel über die Souveränitätsproblematik eine Rolle. Das hat damit zu tun, daß Schroers zeitweise auch als Lektor bei dem Kölner Verlag Kiepenheuer & Witsch tätig war – wo dann Rosenstiels Buch auch erschien.² Schmitt machte regelrecht Propaganda für dieses Buch, was auch schon aus dem Briefwechsel mit Armin Mohler bekannt ist, der aber nie so recht anbeißen wollte. Ein wichtiges Dokument zu Schmitts Einschätzung des Werkes liegt hier auch im Materialenteil vor, nämlich seine gutachterlichen Bemerkungen zur deutschen Übersetzung des Rosenstiel-

¹ Zu Schmitt demnächst *Carl Schmitt und die schönen Künste* : der Einbruch der Zeit in das Spiel / Rüdiger Voigt. - Wiesbaden : Springer Fachmedien, 2026 (Mai). - XXIX, 213 S. : 1 Ill. ; 21 cm. - (Staat - Souveränität - Nation). - ISBN 978-3-658-50973-6 : EUR 79.99.

² *Supranationalität* : eine Politik des Unpolitischen / Francis Rosenstiel. [Dt. von Franz Becker]. - Einheitsacht.: Le principe de supanationalité <dt.>. - Köln ; Berlin : Kiepenheuer & Witsch, 1964. - 186 S. ; 8°. - Inhaltsverzeichnis: <https://dnb.info/454197519/04>

Buches (S. 306 - 313). Ergänzt wird dieses Material noch durch einige wenige ausgewählte Marginalien aus Schmitts Handexemplar eines anderen Buches, das Francis Rosenstiel später mit einem Ko-Autor verfaßte (S. 314; s.u.).

Grundsätzlich gehört der von Reinhard Mehring herausgegebene Band,³ der sich schon vielfach als Editor und Kommentator Carl Schmitts hervorgetan hat, in jede Schmitt-Büchersammlung. Denn die diskutierten Themen wie die Querverbindungen zu anderen Personen um Schmitt herum sind für ein vertieftes Verständnis sehr nützlich. Mehring hat den Band mit einer konzisen *Einleitung* versehen und die Briefe nach Möglichkeit annotiert.⁴ Der Briefwechsel umfaßt mit 25 Jahren eine lange gemeinsame Wegstrecke, so daß sich entsprechend überaus zahlreiche und aufschlußreiche Aspekte zu diversen Themen ergeben, die im Schnittpunkt der Interessen beider Korrespondenten lagen. Dabei kommen auch kontroverse Einschätzungen zum Tragen, die sich nicht nur auf das Partisanenthema beziehen. So gibt etwas Schroers mehrfach seine sehr kritische Auffassung zu einem Buch Armin Mohlers zum Besten, das dieser Schmitt gewidmet hatte. In diesem Zusammenhang wird auch die Bedeutung der *force de frappe* Frankreichs in die Diskussion einbezogen, die Schroers für vernachlässigbar hält, weil kaum ein praktikables Einsatzszenario denkbar sei, während ihm Schmitt dann über die Auffassung Julien Freunds berichtet, der die *force de frappe* für sinnvoll hielt. Buchhinweise gehen zwischen den Briefwechslern ebenso hin und her wie Sonderdrucke oder Zeitschriftenausgaben und Bücher – was für den heutigen Leser ebenfalls anregend sein kann.

Der Band enthält nicht nur den erfreulich informativen Briefwechsel von Schmitt und Schroers, sondern wartet mit allerlei Zusatzmaterialien auf, die seine Lektüre zu einem besonderen Leckerbissen machen. So bietet Mehring hier etwas aus der Korrespondenz Schmitts mit dem Düsseldorfer Galeristen Jean-Pierre Wilhelm, der auch Celan⁵ übersetzte, sowie aus der von Schroers mit Ernst Jünger.⁶ Darüber hinaus finden sich eine Reihe von Texten Schmitts, u.a. eine Notiz zu Franz Blei, aber auch der in einer Schweizer Zeitschrift erschienenen Text Schmitts über Rousseau, der seltsamerweise mehr über das Partisanentum als über den Genfer Bürger spricht (S. 300 -

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1390987175/04>

⁴ Ein Erratum: S. 174 wird wohl „Alles purer Kohn“ in Wirklichkeit „Alles purer Hohn“ heißen. Weiterhin sei nur vermerkt, daß Erwin Fauls Buch richtig ***Der moderne Machiavellismus*** heißt (S. 160).

⁵ Vgl. ***Briefwechsel mit den rheinischen Freunden*** : Heinrich Böll, Paul Schallück und Rolf Schroers ; mit einzelnen Briefen von Gisèle Celan-Lestrange, Ilse Schallück und Ilse Schroers / Paul Celan. Hrsg. und kommentiert von Barbara Wiedemann. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2011. - 772, [24] S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-518-42257-1 : EUR 34.90 [#2375]. - Rez.: ***IFB 12-1***
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz346110513rez-1.pdf>

⁶ Hier erwähnt Schroers seine Lektüre „von Paetels schöner Monographie“ (S. 292), was sich aber m. E. nicht auf die von Mehring angeführte Arbeit Paetels über Jünger von 1946 bezieht, sondern mit ziemlicher Sicherheit auf die im Frühjahr 1962 frisch erschienene Rororo-Monographie Paetels über Jünger.

303). Auch kurze Auszüge aus Schmitts Partisanen-Buch finden sich hier noch.

Was Schroers betrifft, so bietet Mehring viel interessantes Material. In einem ersten Abschnitt sind es vier Rezensionen, die sich mit verwandten Themen befassen. Als erstes wird eine Rezension zu einem finnischen Buch von Väino Linna über den Krieg abgedruckt, dann etwas zu einer Liebesgeschichte von Heinrich Böll, gemeint ist wohl **Das Brot der frühen Jahre** (1955). Weiterhin wiedergegeben werden eine Rezension zu einer Anthologie expressionistischer Lyrik mit einer Einleitung von Gottfried Benn sowie ein Auszug aus einer Besprechung zu Manès Sperbers Roman **Die verlorene Bucht**, der auf das Partisanenthema Bezug nimmt. In weiteren Abschnitten werden noch eine Rezension Schroers zu Hannah Arendts **Vita activa**, ein kleiner Text aus dem **Vorwärts** über die lothringische Stadt Vic, Bemerkungen zu Schmitts **Theorie des Partisanen** aus einem Erinnerungsbuch von Schroers, ein Gedicht **Fernsehschau** (1966) sowie eine Intervention gegen die Kritik an der Thematisierung von Schmitt in der Friedrich-Naumann-Stiftung.

Dann kommen noch weitere Texte von Schroers zur Freund/Feind-Theorie aus der Zeitschrift **liberal**,⁷ ein Brief an den Bundespräsidenten Walter Scheel, ein Geburtstagsartikel zu Carl Schmitt von 1978 mit dem Titel **In den Landschaften des Verrats**, der wohl auf einen Rundfunkbeitrag zurückging und später sowohl im **Merkur** als auch in einem Buch Schroers' gedruckt wurde (S. 333). Der dichte Text ist ein aufschlußreiches Dokument der Schmitt-Rezeption und insbesondere für die Form der Auseinandersetzung, die mit dessen Denken betrieben wurde – und dabei plädiert Schroers für eine sachliche Version davon. Nach der Erwähnung seines Vorschlags, der auch im Briefwechsel auftaucht, Schmitt solle überlegen, ob er nicht ein Buch über Hitler schreiben wolle, konstatierte er 1978: „Es fehlt eine kompetente Auseinandersetzung mit Carl Schmitt, und das heißt eigentlich nichts anderes, als dass eine kompetente Auseinandersetzung mit der deutschen Geschichte dieses Jahrhunderts fehlt, die ja viele Untergänge, Irrgänge, Niedergänge, die unendlich viel Niedertracht, Tod und Elend mit einschließt“ (S. 336). Schroers notiert nebenbei, Schmitt sei von „unverdrossener Neugier“ und so auch „ein Leser der Bücher von Heinrich Böll, von Alexander Kluge, von Siegfried Lenz, ein Leser des großen Tagebuchwerkes von Robert Musil“ (S. 336). Und schließlich gibt er auch entscheidende hermeneutische Fingerzeige, die sich gewiß dem persönlichen Umgang verdanken, wenn er sagt: „Carl Schmitt lebte und lebt im Ausnahmezustand. Jede seiner Zeilen hat einen vitalen, autobiographischen Gehalt, der die reine Gelehrsamkeit durchsetzt und wohl das wirkliche Geheimnis der Faszination ausmacht, die von seinen Texten ausgeht für jeden, der dafür Witterung

⁷ Es handelt sich bei diesem Artikel um eine späte Auseinandersetzung Schroers' mit den Thesen von Christian Graf von Krockow (die er zuerst in seinem Buch **Die Entscheidung** vorgetragen hatte, vgl. S. 117 mit Anm. 248 und 249); hier wird aber leider nicht der ganze Artikel abgedruckt, sondern nur Anfang und Ende (S. 331 - 332).

hat“ (S. 337).⁸ Ein weiterer wichtiger Text von Schroers, den Mehring noch abdruckt, ist dessen Vorwort zu einem möglicherweise wieder aktuellen Buch von Francis Rosenstiel und Shlomo Gioran Shoham, **Der Sieg des Opfers**, auf das hier indes nicht weiter eingegangen werden soll.

Abgerundet wird der, wie hier ersichtlich, sehr ergiebige und nützliche, Band durch Erinnerungen von Dritten. Hier ist erstens der Journalist Karl Korn zu erwähnen, der in seinem **FAZ**-Artikel von 1979 zu Schroers' 60. Geburtstag eine konzise Würdigung verfaßte; zweitens finden sich „sympathetische Erinnerungen“ von Wilfried von Bredow an Schroers' Aktivität als Direktor der Akademie in Gummersbach. Schroers wird hier charakterisiert als jemand, der eng vernetzt war „mit den Protagonisten der Nachkriegskultur, ein Intellektueller mit dem Sinn für Freiheit als existenzielles Risiko und voller Abscheu vor dem, was mit einer nicht gerade appetitlichen Metapher als politische Verkrustung bezeichnet wird, vom Leben gebeutelt und von gereifter Unerschrockenheit“ (S. 343). Man bekommt hier zudem einen kleinen Einblick in die Geschichte der politischen Bildung in der alten Bundesrepublik, nicht zuletzt auch für diejenigen interessant, die irgendwann einmal selbst in der Gummersbacher Akademie waren, wenn auch lange nach Schroers' Zeit. Bredow erinnert sich zudem daran, daß sie sich bei ihrem ersten Treffen über Arno Schmidt und dessen **Zettels Traum** stritten, während es zehn Jahre später um Carl Schmitt und dessen **Politische Romantik** ging (S. 346). So schließt sich dann der Kreis.

Mehring nennt anschließend noch die Adressen der beiden Korrespondenten (S. 347), führt in einem *Kürzel- und Literaturverzeichnis* Bücher von Schroers und Schmitt sowie Briefwechsel und autobiographische Quellen an (S. 348 - 349). Selbstverständlich ist auch ein *Personenverzeichnis* (S. 350 - 354) vorhanden, das aber nicht ganz vollständig ist, weil der Materialenteil (ab S. 287) leider nicht erfaßt wird.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13716>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13716>

⁸ Interessant ist auch Schroers' Nachtrag im Buchabdruck, Hans Paeschke habe 1952 gewagt, im **Merkur** einen Beitrag Schmitts abzdrukken (S. 337): „Daraufhin unterzeichneten 80 seiner Autoren einen Brief, mit dem sie für den Fall der Wiederholung ihre Mitarbeit aufkündigten. Sie kündigten aber damit die stringente Auseinandersetzung mit der deutschen Geistesgeschichte auf und mehrten den Schaden.“